

Flüchtlingsproblematik in der Antike

Der Konflikt der Moral gegen den Schutz des eigenen Volkes in
den Schutzflehenden des Aischylos

Ein Vortrag von Dhana Kraft im Rahmen der Endrunde des
Certamen Carolinum
19.-21. November 2015

Inhalt

Zuerst werde ich die Wahl meines Themas begründen. Danach werde ich auf die Hikesie allgemein eingehen. Sowohl was genau das ist als auch den Umgang mit den Hiketiden und deren sozialen Status.

Daraufhin werde ich die Geschichte der Danaostöchter schildern und deren Gründe für die Flucht und werde die Frage klären, ob sie überhaupt ein Recht auf Asyl in Argos hatten.

Im Anschluss werde ich die von mir gewählte Textstelle¹ interpretieren und analysieren. Dabei gehe ich vor allem auf den moralischen Konflikt des Königs und die Lösung dieses Konfliktes ein.

Daraufhin werde ich die Tragödie auf die aktuelle Flüchtlingsproblematik am Beispiel des von mir besuchten Theaterstücks „Die Schutzbefohlenen“ von Elfriede Jelinek beziehen. Dabei werde ich zu Beginn den Inhalt des Stückes kurz schildern und Unterschiede zu der Tragödie aufzeigen.

Zuletzt werde ich noch ein Fazit ziehen.

Begründung des Themas

Schon seit langer Zeit kommen Menschen zu uns nach Europa, speziell nach Deutschland, weil sie sich hier ein besseres Leben erhoffen. Gerade durch den Krieg in Syrien ist die Zahl der Flüchtlinge stark angestiegen.

Nun stehen die Staaten vor mehreren Fragen: Sollen wir die Flüchtlinge aufnehmen? Wie erklären wir das unseren Bürgern? Wie integriert man eine so große Zahl an Menschen? Und wer finanziert dies?

Deshalb habe ich mich gefragt, ob es schon in der Antike Menschen gab, die in einem anderen Land Asyl gesucht haben, ob die Länder sich auch solche Fragen gestellt haben und wie die Staatsoberhäupter damit umgegangen sind.

Aufgrund dessen habe ich mir die Tragödie „Die Hiketiden“ des Aischylos ausgesucht.

¹ Aesch. Supp. 472-479

Hikesie in der Antike

Hikesie kommt von dem griechischen Wort ἱκετεύω, was „anflehen“ oder „Schutzflehender sein“ bedeutet. Sie bezeichnet die Flucht eines oder mehreren Menschen zu einem Heiligtum, um in einer fremden Gesellschaft aufgenommen zu werden.

Das für dieses Heiligtum zuständige Volk ist damit dann auch fast schon verpflichtet, diese bei sich nach ihren Möglichkeiten aufzunehmen und ihnen Schutz zu gewähren.

Hiketiden stehen unter göttlichem Schutz. Der Gott der Schutzflehenden ist Zeus (Hikesios). Der Zusatz Hikesios bedeutet „der Schutzflehenden“ und stellt somit die Zuständigkeit für die Schutzflehenden dar.

Doch was passiert mit den Schutzflehenden, wenn sie im Heiligtum angekommen sind und wie wird eine Hikesie eigentlich vollzogen?

Der Beginn der Hikesie entsteht schon während des Ankommens in einem fremden Land. Daraufhin suchen sie ein Heiligtum auf, in dem sie dann zuerst die Götter und danach das Staatsoberhaupt anflehen. Dabei zeigen sie ihre Hilflosigkeit und Unterwürfigkeit mit Hilfe von demütiger Körperhaltung und bestimmte für die Hikesie typische Zweige.

Bei dem Anflehen des Staatsoberhauptes ist auch der physische Kontakt ausschlaggebend. Am häufigsten übermittelt ist das Umfassen der Knie. Dieses ist dadurch begründet, dass die Schutzflehenden meist knieten oder auf dem Boden lagen. Doch es gab auch den Glauben, dass es eine besondere Lebenskraft gab, die sich in den Knien befindet.

Daneben kam auch noch das Berühren des Kinns und der rechten Hand des Königs vor. Doch im Gegensatz zu dem Umfassen des Knies waren diese beiden Handlungen auch in anderen Bereichen üblich.

Während dieser Berührungen haben die Hiketai Anspruch auf Schutz durch das Oberhaupt des Staates. Wird die Verbindung unterbrochen oder sogar gar nicht erst gestattet, so sind die Verfolgten ihren Verfolgern ausgesetzt.

Umgang mit den Hiketiden

Die Schutzflehenden wurden nicht überall genau gleich behandelt.

Fest steht, dass die Schutzflehenden Anspruch auf gute Behandlung und Beistand haben. Darüber sollte es auch keine Diskussionen geben. Doch die Aufnahme im eigenen Land war nicht unbedingt nötig. Es gibt auch andere Lösungen, um den Hiketiden zu helfen. Diese sind beispielsweise Ermöglichung der Flucht oder auch Reise in eine andere Polis. Die Hikesie wird auch von einigen Menschen ausgenutzt. Sie kommen als Hiketai in ein Land, werden aufgenommen und nutzen den dadurch erlangten Status als Hilfsmittel, um ihre eigenen Absichten durchzusetzen und anderen zu schaden.

Sozialer Status der Hiketiden

Die Schutzflehenden besitzen einen sehr hohen Status. Dieser ist durch den Schutz der Götter begründet.

Sie waren auch im Status höher als die ξένοι, welche sich nur auf das moralische Gastrecht berufen können.

Die Geschichte der Hiketiden des Aischylos

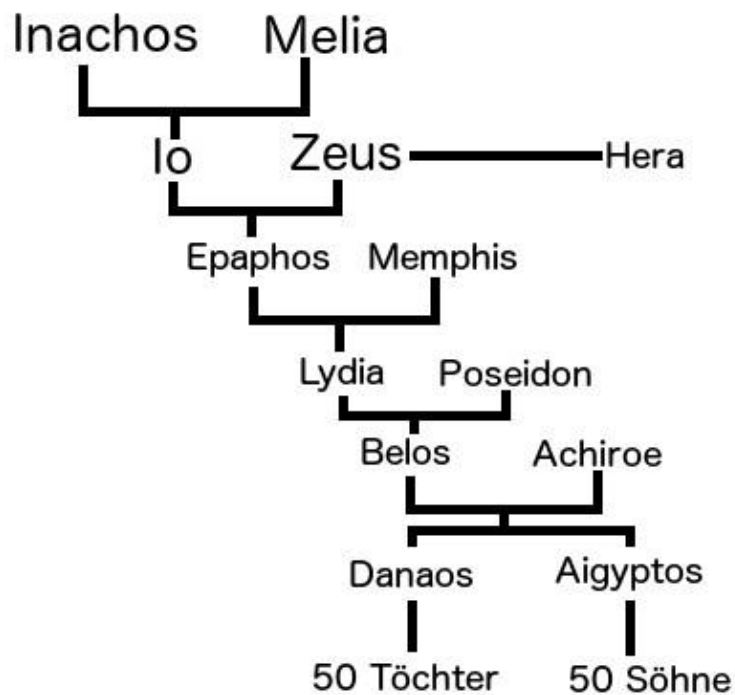
Grund für die Flucht aus Ägypten

Der Grund für die Flucht aus Ägypten ist die bevorstehende Hochzeit der 50 Danaostöchter mit den 50 Söhnen des Aigyptos. Die Danaiden lehnen diese nämlich ab. Genaue Gründe wollen sie dem König aber nicht nennen. Sie lenken immer wieder von diesem Thema ab.

Doch anscheinend lehnen sie nicht die Hochzeit an sich ab, sondern nur explizit diejenige mit den Aigyptossöhnen.

Grund für die Flucht nach Argos

Warum aber genau Argos als Ziel? Der Grund dafür ist in dem Stammbaum des Danaos und Aigyptos ergründet. Diese sind nämlich Nachkommen des Flussgottes Inachos und der Geliebten des Zeus, Io.



Diese musste aus ihrer Heimatstadt Argos flüchten. Sie gelang über das ionische Meer nach Ägypten, wo sie Epaphos gebar. Wie man an dem Stammbaum erkennt, stammen Danaos und Aigyptos von Epaphos und dadurch auch von Io, Zeus und Inachos ab. Durch diese Abstammung erhoffen sich die Danaiden eine erhöhte Chance auf Aufnahme in Argos.

Recht auf Asyl?

Nun stellt sich die Frage, ob die Hiketiden überhaupt ein Recht auf Asyl hatten.

Es gab keine Gesetze, die ein solches Recht auf Asyl stützen.

Dadurch dass sie aber als Hiketai um Schutz bitten, hatten sie sogar noch einen höheren Status als die ξένοι, die sich nur auf das Gastrecht berufen konnten.

König Priamos zum Beispiel bittet Achill den toten Körper seines Sohnes Hektors zu erhalten. Und obwohl diese beiden Feinde sind und gegenseitig Familie und Freunde getötet hatten, erkennt Achill Priamos als ἰκέτης an und erfüllte nicht nur seinen Wunsch sondern gab ihm auch noch Essen, Trinken und eine Unterkunft.

Darüber hinaus gibt es auch noch die Abstammung von Io. Diese Tatsache stützt also das Gastrecht und verstärkt das Recht auf Asyl.

Interpretation und Analyse der Textstelle

Der moralische Konflikt des Königs

Nun komme ich zu der Analyse der Textstelle, in der der König seinen moralischen Konflikt darstellt. Es geht hierbei um den Auszug der Verse 472 bis 479:

Der Teil ist, wie man sieht, in drei Abschnitte geteilt.

Zu Beginn erläutert Pelasgos die Konsequenzen für die beiden für ihn in Betracht kommenden Aktionen, indem er die Handlung in einem Konditionalsatz und die Konsequenz im Hauptsatz ausdrückt. Er nennt zuerst das Abschlagen der Forderung der Schutzflehenden und die daraus folgende Konsequenz: „εἰ μὲν γὰρ ὑμῖν μὴ τόδ' ἐκπράξω χρέος, μίασμ' ἔλεξας οὐχ ὑπερτοξεύσιμον.“ – Wenn ich euch nämlich nicht diese Verpflichtung erfülle, hast du gesagt, dass eine Scheußlichkeit nicht zu übertreffen ist.

Gemeint mit der genannten Scheußlichkeit ist die drohende Unreinheit, die über ihn und sein Land kommen würde, sollte er die Danaiden nicht schützen.

Hier ist die Wortwahl sehr interessant. Er benutzt nämlich das Wort „χρέος“, was Forderung bedeutet. Der König empfindet die Bitte nach Aufnahme also als etwas, das getan werden muss, statt als Bitte, wofür er beispielsweise εὐχή hätte benutzen können. Direkt nebeneinander und an jeweils betonten Stellen der Verse, also am Ende und am Anfang des jeweiligen Vers stehen die beiden Wörter χρέος und μίασμ'[α] (Scheußlichkeit). Dies zeigt eine starke Zusammengehörigkeit und einen Kausalzusammenhang.

Am Ende dieses ersten Satzes kann man εἶναι ergänzen. Dieser Satz ist nämlich eine typische Ellipse.

Im darauffolgenden Satz stellt Pelasgos die alternative Handlungsmöglichkeit dar: „εἰ δ' αὖθ' ὀμαίμοις παισὶν Αἰγύπτου σέθεν σταθεις πρὸ τειχέων διὰ μάχης ἤξω τέλους“ – Wenn ich mich aber vor die Mauern stellen werde, werde ich durch eine Vollendung einer Schlacht gegen deine Verwandten, die Kinder des Aigyptos, kommen.

Als Konsequenz für das Beschützen der Danaiden folgt also der Krieg mit den Aigyptossöhnen.

Zu diesem Satz wird in den textkritischen Ausgaben darauf hingewiesen vom Akkusativ statt vom Dativ von „ὀμαίμοις“ auszugehen. Doch es kann auch richtig mit dem Dativ übersetzt werden, ohne dass man die Form verändert. Denn hier kann man mithilfe des Dativus incommodi folgendermaßen übersetzen: „Zum Nachteil deiner Verwandten“.

Und sinngemäß kann man dann auch „gegen deine Verwandten“ übersetzen. Daher ist es nicht nötig, diese Form umzuändern, um eine richtige Übersetzung zu erhalten.

Auf diese beiden hypotaktisch aufgebauten Sätze folgt nun eine rhetorische Frage: „πῶς οὐχὶ τάνάλωμα γίνεται πικρόν, ἄνδρας γυναικῶν οὐνεχ’ αἰμάξει πέδον;“ - Wie wird dann nicht der Aufwand, dass Männer wegen Frauen das Land mit Blut beflecken, verhasst?

Hier sieht man, wie die Stellung von Frauen zu dieser Zeit war. Es ist nämlich anscheinend sehr schlimm, hier ausgedrückt durch „πικρόν“, was bitter, widerwärtig, verhasst oder grausam heißen kann. Es ist also keine heldenhafte Tat, die Frauen zu retten, sondern, wie Pelasgos es ausdrückt, „τάνάλωμα“, also ein Aufwand bzw. ein Verbrauch. Dies steht im Kontrast zu dem heutigen Frauenbild. Denn heutzutage sind Frauen zum größten Teil den Männern gleichgestellt. Alle Menschen sind gleichgestellt und jedes Leben ist gleich viel wert.

Sowohl οὐχὶ als auch „τάνάλωμα“ sind zusammengesetzte Wörter. Das angehängte „-χι“ verstärkt die Verneinung und bei „τάνάλωμα“ sind Artikel und Substantiv zusammengefügt worden, vermutlich, um ein bestimmtes Metrum zu erhalten.

Man sieht also, dass eine Aufnahme für den König schon ein Risiko ist und er dies sehr ungern tut, da es große Opfer fordert.

Im letzten Satz stellt Pelasgos nun seine Entscheidung indirekt durch eine Begründung dar. Er sagt nämlich: „ὅμως δ’ ἀνάγκη Ζηνὸς αἰδεῖσθαι κότον

ἰκτῆρος; ὕψιστος γὰρ ἐν βροτοῖς φόβος.“ - Dennoch besteht der Zwang, den Hass des Zeus der Schutzflehenden zu scheuen: Denn er ist ein Grund für Angst in den Menschen.

Man muss also die Hiketiden aufnehmen, da die Angst vor den Göttern stärker ist als die unmittelbare Bedrohung, die durch die Aigyptossöhne auf ihn zukommt.

Auch hier ist wieder die Wortwahl zu analysieren.

Zum einen wird das Wort „ὕψιστος“ benutzt. Dies ist der Superlativ von „ὑψί“, was „hoch“ bedeutet. Es bezieht sich hier auf φόβος. Doch steht es allein und mit Artikel kann es auch „der Höchste“, also „Gott“ heißen. Mit dem Unterton stellt es einen Bezug zu Zeus dar.

Auch „βροτοῖς“ ist vermutlich speziell gewählt worden. Es kann mit „Sterblicher“ bzw. „Mensch“ übersetzt werden. Damit kann es im Gegensatz zu „ἄνθρωπος“ allgemeiner verwendet werden und auch andere Lebewesen miteinschließen.

Zu den zuvor genannten Funktionen und rhetorischen Mitteln kommt noch die Verwendung poetischer Wörter hinzu. Allein in diesem Abschnitt gibt es fünf Wörter, die hauptsächlich in poetischer Form verwendet worden sind.²

Für den König ist es also angenehmer, die Danaiden aufzunehmen und Krieg zu führen, da er der Meinung ist, dass die Strafe des Zeus schlimmer sei als der Krieg mit den Aigyptossöhnen, bei dem er seine eigenen Soldaten opfern muss.

Bezug zur heutigen Flüchtlingsthematik am Beispiel „Die Schutzbefohlenen“ von Elfriede Jelinek

Inhalt des Theaterstücks

In dem Text „Die Schutzbefohlenen“ von Elfriede Jelinek wird die Situation der Flüchtlinge, die nach Österreich kommen, thematisiert.

Aus der Sicht der Flüchtenden wird ihre schwierige und anstrengende Flucht nach Europa geschildert. Doch hier werden sie nur hin- und hergeschickt, müssen Formulare ausfüllen, damit sie wenigstens für diesen Augenblick eine Aufenthaltsgenehmigung bekommen. Es fehlen Dolmetscher, die ihnen sagen, was von ihnen verlangt wird und welche Papiere sie wofür brauchen. Niemand hegt Mitleid mit ihnen. Menschen gucken nur mit Abscheu zu ihnen herab oder schauen mit Absicht weg.

Ich selbst habe mir in Oberhausen eine Inszenierung dieses Theaterstücks angesehen. Hierbei waren nicht die Flüchtlinge als Protagonisten auf der Bühne sondern es waren denkende Bürger, die sich über die Flüchtlingsdebatte unterhielten und ihre Meinungen dazu kundtaten. Dabei gab es jemanden der seine Zweifel geäußert hat, aber auch welche die für die Aufnahme der Flüchtlinge waren. Es wurden Argumente für und gegen die Hilfe aufgezählt, wobei es aber nicht zu einer endgültigen Entscheidung kam.

Zwischendurch gab es Parts, in denen ein Chor von wirklichen Flüchtlingen auf der Bühne zu sehen war.

Ein paar von ihnen teilten dann nach der Vorstellung auch noch ihre eigene Geschichte, wie sie nach Deutschland gekommen waren, mit dem Publikum. Dies fand ich sehr

² „ὑπερτοξεύσιμον“ (V. 473); „τάνάλωμα“ (V. 476); „πέδον“ (V. 477); „ἰκτῆρος“ (V. 479) und „ὑψιστος“

schön, da man dadurch keine fiktiven Beispiele vor Augen hatte sondern wirkliche Menschen die diese Flucht wirklich hinter sich haben. Das ist für mich persönlich eine sehr emotionale Stelle gewesen.

Unterschiede zu der Tragödie des Aischylos'

Im folgenden Punkt werde ich das antike Stück mit dem Stück von Elfriede Jelinek vergleichen. Hierbei gehe ich von der Inszenierung im Theater Oberhausen aus.

Schon die Titel unterscheiden sich. Während bei Aischylos die Flüchtlinge flehen, wird bei Jelinek von Schutzbefohlenen geredet. Es ist also befohlen den Schutzbedürftigen Schutz zu geben.

Während bei Aischylos die Geschichte der Danaiden direkt vom Chor erzählt wird, werden bei Jelinek indirekt von einem Bürger deren Geschichte und Probleme erzählt. Auch die Aufnahme ist für die Danaiden relativ einfach und geht auch schnell voran. Es wird zwar eine Volksversammlung einberufen, aber sie müssen keine Formulare ausfüllen oder sich darum kümmern, dass sie sich die Vorgehensweisen aneignen, wie sie Asyl beantragen können. Sie kennen nur die allgemein gültigen Gesten, die ich zuvor schon erläutert hatte. Zusätzlich dazu reicht die Drohung des Selbstmordes an einem Heiligtum, was den König unter enormen Druck stellt.

Auch der Stand des Zeus ist ausschlaggebend, während in der heutigen Zeit die Religion fast nichts mit der Aufnahme von Flüchtlingen zu tun hat. Unsere Gesetze beruhen zwar auch auf christlichen Vorstellungen und Moralvorstellungen, doch bei dem Asylverfahren geht es heutzutage nicht mehr um eigene Moralvorstellungen sondern nur noch um das Gesetz.

Die Gefahren sind in beiden Fällen ähnlich, wenn man heutzutage von Frauen ausgeht, die ebenfalls vor einer Zwangsheirat fliehen Die Danaiden aber werden aktiv von den Aigyptossöhnen verfolgt und ihnen droht die verhasste Heirat, wenn sie nicht in Argos Schutz erhalten. Die Frauen heute werden zwar nicht von potenziellen Ehemännern verfolgt, aber wenn sie in ihr Heimatland abgeschoben werden, werden sie mit hoher Wahrscheinlichkeit gegen ihren Willen verheiratet.

In den Schutzflehenden gibt es einen Chor von Asylantinnen, der schon fast als Protagonist zählen könnte, während es bei den Schutzbefohlenen zwar auch eine Gruppe gibt, die aber selten spricht.

Fazit

Es gibt sehr viele Unterschiede zwischen der Thematik in der Antike im Gegensatz zu der heutigen Zeit.

Flüchtlinge werden hier in Europa von den Bürgern sehr viel schlechter behandelt und haben keinen hohen Status. Auch die Beantragung von Asyl ist sehr viel schwieriger geworden. Man muss so viele Dokumente ausfüllen und mehrere Monate warten, bis man eine Entscheidung bekommt.

Dafür gibt es bestimmte Asylgesetze, welche regeln wer aufgenommen werden darf und wer sehr schnell wieder abgeschoben werden muss. Dabei zählt vor allem aus welchem Land die Menschen flüchten.

In der Zeit müssen die Flüchtlinge untergebracht werden. Hier sieht man den schlechten Status, den diese Menschen haben. Denn diese Flüchtlingsheime sind meist in sehr schlechten Gegenden oder außerhalb der Stadt.

Auch die Entscheidung der Volksversammlung ist sehr interessant, da sie genau dem Gegenteil entspricht, was heutzutage beschlossen werden würde. Kein Volk würde ihre eigenen Leben riskieren, um eine relativ kleine Gruppe von Menschen zu retten.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit!